Der Tintenklecks.

Schon seit voriger Woche war in der Schlichtemann'schen Fasmilie alles in Bewegung gewesen, um dem Oberhaupte eine Gratuslation in Versen zu dichten. Die ganze Verwandtschaft hatte nacheinander ihr poetisches Talent versucht, aber leider vergebens. Auf den Onkel Bärmann setzte man nun seine letzte Hoffnung. Der brave Onkel! Der Schutz und Schirm der Kinderstube, die Zuslucht jedes zerbrochenen Hanswursten und jeder krüppelhaften Puppe, der die Papiersoldaten pappt, das Theater flickt und die Armbrust schnitzt — er hatte erst gestern wieder einem Lämmichen den Kopf und dem Schimmel den Fuß geleimt, oh, der Onkel kann alles, er wird auch einen Vers machen.

Der gute alte Berr schüttelte bei diejem Auftrage freilich mit dem Ropf und ließ ein paar bedenklich gedehnte: "Hm! hm!" vernehmen, aber dann machte er fich doch in vollem Ernfte darüber, in seinen alten Tagen noch zum Dichter zu werden. Umsonst schaute er eine Zeit lang träumerisch in die duftenden blauen Ringelchen und Wölfchen, die seiner langen Pfeife entquollen - er konnte keinen Gedanken, keinen Reim darin finden! Der schlaue Ontel besaß aber noch andere Hilfsmittel und endlich gelang es einer Prije Lotbeck Nr. 2. längst entschlafene Jugenderinnerungen wachzurufen und eine zweite Prije brachte ihm ein paar prächtige Berslein in's Gedacht= nis. Schnell hatte er fie für Herrn Schlichtemann, seinen Schwager, paffend zugestutt und mit felbstgefälligem Lächeln streichelte der alte Herr fein glattes, rundes Rinn, als er, im Zimmer auf und abgehend, sein Wert nochmals durchlas. Ohne Zeitverlust wurde es dann dem Laufburschen mit der dringlichen Mahnung auf die Seele gebunden, es fogleich punktlichst zu übergeben.

"Endlich, endlich, Kinder, haben wir einen schönen Geburtstags=